

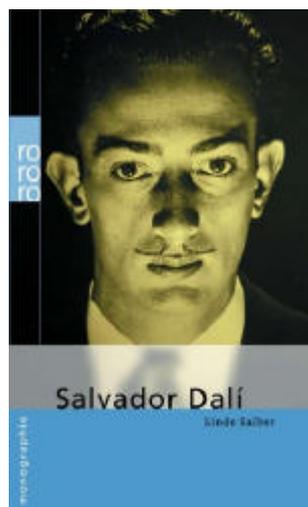
Leseprobe aus:

Monographie Salvador Dalí

Dargestellt von Linde Salber
(Seiten S. 7 - 14 und S. 145 – 149)

„Ich verliere mich in der Betrachtung dieser wundervollen Welt, wo man in die fernsten Kindheitsträume zurückgezogen wird. Der Eindruck, den dies außerordentliche Universum hervorbringt, ist seltsam, aber möglich; er scheint irgendwie Stille zu verbreiten, er entwickelt sich inmitten der Stille wie eine Pflanze in einer Flut von Licht.“

Julien Green (1932)



«Sollten Sie behaupten, man könne auch dieses nach der Tabelle berechnen, sowohl das Chaos als auch die Finsternis und den Fluch, so daß schon die Berechenbarkeit allem Einhalt gebietet und die Vernunft das letzte Wort behält – so wird der Mensch in diesem Fall mit Absicht verrückt werden, um keine Vernunft mehr zu haben, um auf dem Seinen bestehen zu können.»

Fjodor Dostojewskij: «Aufzeichnungen aus dem Kellerloch»

Selbstinszenierung von Anfang an oder: Exaltationen der frühen Jahre (1904 – 1922)

Wer heute Dalís Spuren folgt, muss bald feststellen, dass alle anderen auch schon da sind. In Figueras zum Beispiel, dem Geburtsort des Künstlers, ist das Spektakel bereits morgens, eine halbe Stunde vor Öffnung des «Teatro-Museo Dalí», unübersehbar. Auf dem Parkplatz stehen zwölf Busse. Schülergruppen sitzen zu Füßen monströser Monumente und harren auf Einlass. Die Schlange der Wartenden ist über fünfzig Meter lang. Nicht nur im Sommer. Auffallend viele junge Leute. Selbst der versteckte Küstenort Cadaqués, Sommersitz der Dalís, wird noch in der Nachsaison von Touristen aller Sprachen bevölkert.

Was mögen sie suchen? Die Nähe zu einem Heros des Abseitigen? Den surrealen Schnörkel? Die Wirkung einer Landschaft, die Salvador «dalísiert» hat, die mythisierten Felsen, die Sonne, die weichen Uhren, den zerfließenden Käse? Jedenfalls hört man im Museum viele «O-my-Gods» und wie «breathhtaking» und «terrific» der mit Königin Esther überhöhte Cadillac im Innenhof sei, der bei Wagnermusik eine Seele erhält.

Am 11. Mai 1904 wurde Salvador Felipe Jacinto Dalí y Domènech an der spanischen Mittelmeerküste in Figueras, Katalonien, geboren.

In den Worten des Künstlers nimmt sich das folgendermaßen aus: *Am dreizehnten Tag des Monats Mai 1904 erschien in der Stadt Figueras um elf Uhr Don Salvador Dalí y Cusi, gebürtig aus Cadaqués,*

Provinz Gerona, 41 Jahre alt, verheiratet, Notar, am Ort wohnend, Calle de Monturiol 20, vor Señor Miguel Comas Quintana, dem belesenen Richter dieser Stadt, und seinem Sekretär, D. Francisco Sala y Sabria, um die Geburt eines Kindes in das amtliche Register eintragen zu lassen, und erwähnte diesbezüglich dem vorerwähnten Richter:

DASS besagtes Kind in seinem Haus um fünfzehn Minuten vor neun Uhr am elften Tag des gegenwärtigen Monats Mai geboren wurde und daß es die Namen Salvador Felipe y Jacinto erhält; daß es der eheliche Sohn von ihm und seiner Frau sei, Doña Felipa Dome Domenech, dreißig Jahre alt, geboren in Barcelona und wohnhaft beim Antragsteller. Die Großeltern väterlicherseits sind: Don Galo Dali Vinas, geboren in Cadaqués, verstorben, und Doña Teresa Cusi Marco, geboren in Rosas; die Großeltern mütterlicherseits: Doña Maria Ferrer Sadurn und Don Anselmo Domenech Serra, geboren in Barcelona.

Die Zeugen waren: Don José Mercader, geboren in La Bisbal, Provinz Gerona, von Beruf Gerber, am Ort wohnend, Calzada de Los Monjes 20, und Don Emilio Baig, geboren hierselbst, Musiker, wohnhaft Calles de Perelada 5, beide volljährig.¹

Dieser Text erinnert an die stets surreal anmutende Aufzählung von Namen und Plätzen, wie man sie in der Bibel finden kann, gemischt mit dem trockenen Ton juristischer Verträge, mit denen sich Salvadors Vater täglich zu befassen hatte. Biblisch geht es weiter: *Laßt alle Glocken läuten! [...] Seht! Salvador Dalí ist soeben geboren worden.*²

Der neue Salvador ist das zweite Kind des Notars Don Salvador Dalí y Cusí (1872–1952) und seiner Frau Felipa Domènech Ferrés (1874–1921). Er ersetzt den Sohn Salvador I. (21. Oktober 1901–1. August 1903), der im Alter von zweiundzwanzig Monaten, genau neun Monate und zehn Tage vor der Geburt des Malers, gestorben war.

So beginnt Salvador II. gewissermaßen als «Fälschung». Aus dieser prekären Lage leitet sich ein Entwurf ab. Es gilt, seinen Eltern, sich selbst und aller Welt zu beweisen, dass in Wirklichkeit er das «Original» ist. Was den Anschein von Wiederholung haben könnte, muss um jeden Preis vermieden werden, *um immer der erste zu sein.*³ Geltende Maßstäbe, Konvention und Normalität müssen ver-rückt werden. In Exaltation und Grenzüberschreitung macht Dalí seinen eigenen Wirkungskreis ausfindig und für die

anderen bemerkenswert. Wenn es gelingt, den Zufall zu ergreifen und die eigenen Aktionen im Unkalkulierbaren auszubreiten, spürt er etwas wie «Einmaligkeit». Er muss sich als Genie erweisen. Sonst könnte man Salvador II. in die von Salvador I. begonnene Geschichte einsperren, in die Geschichte eines Toten, vor dessen Grab sich das Kind gefürchtet haben soll.

*Im Alter von sechs Jahren wollte ich Köchin werden. Mit sieben wollte ich Napoleon sein. Und mein Ehrgeiz ist seither stetig gewachsen.*⁴ So schreibt der siebenunddreißigjährige Salvador Dalí, als würde ein Erwachsener seine Kindheit humoristisch distanziert betrachten wie ein Spiel. Doch die Steigerungen gehen weiter. Im Alter (1972) entwirft er ein «Opernpoem», das den Titel trägt: *Gott sein*.

Erst auf den zweiten Blick erweist sich die Autobiographie *Das geheime Leben des Salvador Dalí* als ernst zu nehmender Entwicklungsroman eines Künstlers, der die Ästhetik des zwanzigsten Jahrhunderts maßgeblich geprägt hat. Mit psychoanalytisch geschärftem Blick und spanischer Don Quijoterie erfindet er einen Menschen nach, welcher sich von Anfang an in einer exzentrischen Position vorfindet.

Unter Berufung auf die These des Psychoanalytikers Otto Rank vom «Trauma der Geburt» (1924) beschreibt Dalí «seine» vorgeburtliche Verfassung: *Das intrauterine Paradies hatte die Farben der Hölle, das heißt Rot, Orange, Gelb und Bläulich, die Farbe von Flammen, von Feuer; vor allem war es warm, unbeweglich, weich, symmetrisch, doppelt und klebrig. Schon damals lag für mich alle Lust, alle Verzauberung in den Augen, und die herrlichste, die auffälligste Vorstellung war die von zwei in einer Pfanne gebratenen Eiern ohne die Pfanne [...]*⁵

Dieser «Bericht», tut man ihn nicht als lustige Idee eines Spinners ab, wirkt wie das Protokoll einer Gründungssitzung für ein ver-rücktes ästhetisches Programm. Oder einfacher: Er liest sich wie die Beschreibung von Seh-Erfahrung, Bildgegenstand und Malweise des berühmten spanischen Sur-Realisten Salvador Dalí. Der Text schreibt fest, dass sich seine künstlerische Vision nicht einem x-beliebigen Spleen verdankt, sondern einer gleichsam biologischen Notwendigkeit – vorerfahren in der Wirkung des Druckes, der ausgeht von den *in der charakteristischen fetalen Haltung vor den Augenhöhlen geschlossenen Fäusten*⁶ –, nach der Geburt jederzeit wiederholbar durch den Druck der Finger auf die Pupillen.



Salvador Dalí
im Alter von
fünf Jahren, 1909

Im Bauch der Mutter verortet Dalí die Entstehungsbedingungen seiner eigenen Kunstgeschichte. Die Mutter war es auch, die dem kleinen Salvador den Übergang vom «paradiesischen» zum «irdischen» Leben so sanft wie eben möglich gestaltet hat. Wenn man seiner Selbstdarstellung wie auch den Auslassungen der Schwester Ana María folgt, ist diesem Kind die Zivilisationsdressur mit ihren versagenden Zumutungen weitgehend erspart geblieben.

Matschen, Kleckern, Schmierern, Einnässen, Quälen, Simulieren, Tagträumen, Flunkern, unstillbares Begehren – all diese kindlichen Leidenschaften hat man ihm nicht verübelt; nicht einmal seine häufigen Wutausbrüche, die sehr heftig sein konnten. Und wenn sich der Konkurrenzkampf mit dem Vater um die Liebe der

Mutter zuspitzte, in vorgespielten Hustenanfällen beim gemeinsamen Mahl zum Beispiel, hat die Mutter stets zu ihm gehalten. Wenn sie den Kleinen in der Frühe weckte, war ihre erste Frage: *Schatz, was möchtest du gern? Schatz, was wünschst du dir?*⁷ Alle Eigenwilligkeit scheint sie diesem lustbesessenen Knaben nachgesehen zu haben. Am wohlsten fühlte sich Salvador, wenn er seinen Königsmantel übergeworfen hatte und mit Zepter und Krone ausgestattet war.

So überrascht es nicht zu erfahren, dass die Situation in der Schule, als Salvador plötzlich wie ein gewöhnliches Kind unter anderen Kindern behandelt werden sollte, für ihn ganz und gar unerträglich war. Salvador funktionierte einfach nicht als ‹soziales› Wesen. Die Schule verstand er als Herausforderung, seine Besonderheit durchzusetzen.

*Als ich sieben Jahre alt war, beschloß mein Vater, mich zur Schule zu bringen. Er mußte Gewalt anwenden; unter großer Anstrengung zerrte er mich an der Hand, während ich auf dem ganzen Weg schrie und einen solchen Aufruhr machte, daß sämtliche Geschäftsleute, deren Läden in den Straßen lagen, durch die wir zogen, herauskamen, um uns zu beobachten.*⁸

Tatsächlich war Salvador vier Jahre alt, als das geschah, in einer Zeit also, als er große Not hatte, die Zuneigung der Eltern mit dem 1908 geborenen Schwesterchen Ana María zu teilen. Wie alle Kinder seines Alters sah er sich in seiner Einzigartigkeit bedroht. Und nun wollte ihn der übermächtige Vater auch noch fortschaffen – in die Schule.

*Bis dahin hatten mich meine Eltern zwei Dinge gelehrt: das Alphabet und meinen Namen zu schreiben. Am Ende des ersten Schuljahrs entdeckten sie bestürzt, daß ich beides völlig vergessen hatte. [Der] Lehrer hieß Señor Traite, was auf katalanisch soviel bedeutete wie ‹Omelett›, und er war wahrhaftig in jeder Beziehung ein phantastischer Typ.*⁹ Esteban Trayter Colomer war ein Kunstbesessener, der nach Dalís Darstellung allerlei romanische und gotische Skulpturen und Fenster, die in den alten Kirchen zu lösen waren, in sein eigenes Haus integrierte.

Ich verbrachte [...] mein erstes Schuljahr zusammen mit den ärmsten Kindern der Stadt, was sehr wichtig war, glaube ich, für die Entwicklung meines natürlichen Größenwahns. Tatsächlich gewöhnte ich



Bildnis meines Vaters, 1925. Barcelona, Museo Nacional d' Art de Catalunya

mir immer mehr an, mich, das reiche Kind, für etwas Kostbares, Delikates und ganz anderes als die zerlumpten Kinder um mich herum zu halten. Ich war der einzige, der [...].¹⁰ Dann folgt eine Aufzählung von Besonderheiten. Salvador riecht nach Parfum, er hat silberne Knöpfchen an Wams und Schuhen; seine Thermosflasche ist in ein seidenes Tüchlein mit einem Emblem gehüllt und so weiter. Die anderen Kinder tobten um meine einsame Schweigsamkeit herum, wie von einem dauernden Wirbelwahn besessen. [...] wobei sie den üblichen angestammten Schwachsinn zur Schau stellten, der in jedem gesunden biologischen Exemplar schlummert und der den normalen Nährstoff für die praktische und tierische Entwicklung des «Realitätsprinzips» bildet. Wie weit war ich dagegen entfernt von dieser Entwicklung

eines «praktischen Realitätsprinzips» – eigentlich am anderen Pol! [...] «Praktisches Handeln» war mein Feind [...].¹¹

Während des Unterrichts blickt dieses Kind aus dem Fenster und beobachtet die Farbigekeit der sich im wandelnden Licht des Tageslaufs verändernden zwei Zypressen, die draußen zu sehen sind. Oder es verliert sich in der Reproduktion von Jean François Millets «Abendläuten», einem Bild, das im Klassenraum hängt. Unaufmerksam ist es, was das Unterrichtsgeschehen angeht. Schön schreiben lernt es erst, als ihm ein *Notizbuch mit seidnem Papier*¹² geschenkt wird. *Sicher, ich machte keine Fortschritte auf der dornigen Bergtour der Arithmetik, ich blieb ohne Erfolg beim widerlichen, anstrengenden Multiplikationsrechnen [...].*¹³

Aber Salvador macht in kindlich-träumerischer Versunkenheit seine ästhetischen Beobachtungen. Bei einem Schulausflug findet er eine Platanenkugel, die sich für ihn in «seinen» Affen verwandelt und deren Bedeutung er in Tagträumen ausgestaltet. Oder es fügt sich für ihn zusammen ein kleines russisches Mädchen, das er auf einem stereoskopischen Bild bei seinem Lehrer gesehen hatte, mit einem Mädchen, das er an einem Brunnen leibhaftig sitzen sieht. Er baut es in Geschichten ein, die ihn lange Zeit fesseln und die Jahre später den erwachsenen Autobiographen Beziehungen herstellen lassen zu seiner Frau Gala.

Dass Dalí zeitlebens den Mut hatte, seine «Visionen» gegen das Allgemeine zu behaupten, daran hat die überschwängliche Liebe seiner Mutter ihren Anteil. Sie selbst hatte gestalterische Neigungen. Als Salvadors Großmutter, María Anna Ferrés, nach dem frühen Tod ihres Mannes – Dalís Mutter war gerade dreizehn Jahre alt – eine Werkstatt für die Produktion dekorativer Gegenstände leitete, half die Tochter beim Design. Für Salvador fertigte seine Mutter kleine Figurinen aus Kerzenwachs. So sieht sie in den frühesten Gestaltungen von Salvador ein verwandtes Interesse am Werk.

Dalís Schwester Ana María berichtet von der Parteinahme der Mutter. Als der kleine Salvador einmal auf dem Balkontisch die rote Farbe von der Tischplatte pulte und die weißen Figuren, die dabei herauskamen, für ihn Enten und Schwäne waren, bemerkte die Mutter begeistert: [...] *wenn er sagt, er will eine Ente machen, dann ist es auch eine Ente [...].*¹⁴ Das kindliche Vergnügen, seine Imagina-



**Bildnis der Mutter des Künstlers, Doña Felipa
Dome Domènech de Dalí, 1920. Privatbesitz**

tionen als Realität durchzusetzen, stößt bei Erwachsenen nicht immer auf so viel Verständnis, schon gar nicht, wenn die intakten Gegenstände darunter zu leiden haben. Meist werden die visionären Umbildungen und Auslegungen der Wirklichkeit, an denen Kinder Gefallen haben, zugunsten eines allgemein als verbindlich anerkannten «Realismus» zurechtgerückt.

Ein enger Freund des Vaters, ein gewisser Pepito Pitxot, beobachtet den Jungen ähnlich aufmerksam und begeistert wie die

ZEITAFEL

- 1904** 11. Mai: Geburt des Salvador Filipe Jacinto Dalí y Domènech in Figueras, Spanien, als zweiter Sohn des Notars Salvador Rafael Aniceto Dalí y Cusí (1872–1952) und seiner Frau Felipa Domènech y Ferrés (1874–1921)
- 1908** Januar: Geburt der Schwester Ana Maria
- 1912** Sommerhaus in Cadaqués
- 1913** «Atelier» in der Waschküche auf dem Dach des Hauses Carrer Monturiol 24; Salvador malt kleinformatige Landschaften; impressionistische Gemälde von Ramon Pitxot beeindrucken das Kind
- 1908–1922** Schullaufbahn: Städtische Volksschule in Figueras; College Hispano-Français de l'Immaculé Conception Beziers-Figueras (Christliche Schulbrüder) – aller Unterricht in französischer Sprache; 1916: Instituto de Figueras, Maristen-Kolleg und Städtische Zeichenschule; 1922: Schulabschluss mit dem «Bachillerato»
- 1917** Erste Ausstellung im Haus der Eltern
- 1918** Gruppenausstellung (mit Josep Bonaterra Gras und Josep Montoriol Puig) im Stadttheater von Figueras
- 1919** Veröffentlichungen in der Zeitschrift «Studium» und dem satirischen Magazin «El Sanyo Pancraci», die Salvador mit herausgibt; Texte über *Die großen Meister der Malerei* und Gedichte
- 1920** Skizzen zu einem Künstlerroman (*Sommernachmittage*)
- 1921** Tod der Mutter; Dalí gründet mit den Freunden Marti Vilanova, Rafael Ramis und Jaume Miravittles die sozialistisch engagierte Gruppe «Renovacio Social» (Soziale Erneuerung)
- 1922** Januar: Ausstellung von acht Bildern (alle werden verkauft) im Rahmen einer Gruppenausstellung in der Galerie Dalmau, Barcelona; Preis für Malerei, verliehen vom Rektor der Universität Barcelona; Juni: Schulabschluss mit dem Abitur (Bachillerato); Teilnahme an der Ausstellung der Künstler der Region des Empordan im Casino Menestral in Figueras; Oktober: Aufnahme des Studiums der Malerei an der Kunsthochschule San Fernando, Madrid; Studentenwohnheim «Residencia de Estudiantes»; Freundschaft mit Luis Buñuel und Federico García Lorca
- 1923** Unruhen an der Kunsthochschule; Dalí wird für ein Jahr vom Studium ausgeschlossen; Inhaftierung aus politischen Gründen in Figueras und Gerona vom 21. Mai bis zum 11. Juni; Militärdiktatur unter Miguel Primo de Rivera
- 1924** Oktober: Wiederaufnahme des Studiums in Madrid
- 1925** Lorca besucht Dalí in Cadaqués und Figueras; erste Einzelausstellung (17 Gemälde und 5 Zeichnungen) in der Galerie von Josep Dalmau, Barcelona, vom 14. – 27. November; Reise nach Paris, begleitet von Schwester und Tante; der Student besucht Pablo Picasso in seinem Atelier
- 1926** Ausschluss von der Kunsthochschule San Fernando wegen ungebührlichen Betragens, auf königlichen Erlass vom 20. Oktober
- 1927** Zweite Einzelausstellung 31. Dezember 1926–14. Januar 1927 in der Galerie Dalmau; Bühnenbild für «Mariana Pineda» von Lorca; 1. Februar 1927 bis Februar 1928 Ableistung des Militärdienstes in Figueras als

- «Luxussoldat»; *Le sang plus douce que le miel* (*Blut ist süßer als Wein*) gilt als Dalís erstes surrealistisches Gemälde; Joan Miró besucht Dalí in seinem Atelier
- 1928** Zweiter Parisaufenthalt: Begegnung mit André Breton und der Surrealisten-Gruppe; Präsentation von drei Gemälden in der Internationalen Ausstellung des Carnegie Instituts in Pittsburgh, USA
- 1929** Weltwirtschaftskrise; Gala und Paul Eluard, das Ehepaar Margritte und Buñuel in Cadaqués; Drehbuch zum Film *Un Chien Andalou* mit Luis Buñuel; Vorführung des Films im Studio 28 in Paris (11. Oktober bis 23. Dezember); Arbeit mit Buñuel am Drehbuch von «L'Age d'Or» («Das Goldene Zeitalter»); Gemälde *Der große Masturbator*; Zerwürfnis mit dem Vater; Atelier in Paris; Zusammenleben mit Gala; 20. November bis 5. Dezember erste Ausstellung (11 Gemälde) in Paris, Galerie Goemans; Katalog-Vorwort von André Breton; intensive Mitarbeit in der Gruppe der Surrealisten
- 1930** Umschlag für Bretons «Zweites surrealistisches Manifest»; Leben mit Gala im Bootschuppen am Strand von Port Lligat; Gedichte und theoretische Schriften über surrealistische Malerei in den Zeitschriften der Surrealisten; Rücktritt des Diktators Primo de Rivera
- 1931** Ausstellung von *Die Beständigkeit der Erinnerung* in der Galerie Julien Levy, New York; König Alfonso XIII. geht ins Exil; zweite Republik (bis 1936) unter Manuel Azana
- 1933** Ein Kreis von Sammlern («Zodiaque») sichert Dalí ein regelmäßiges «Einkommen»; Surrealisten-Ausstellung in der Galerie Colle, Paris (das«surrea-
- listische Objekt»), gefolgt von einer Dalí-Einzelausstellung; erste Einzelausstellung bei Julien Levy, New York; Ausstellung in der Galerie Catalonia in Barcelona
- 1934** Dalí und Gala heiraten; Spannungen mit Breton wegen des Gemäldes *Das Rätsel Wilhelm Tells*; Reise in die USA; Ausstellung in der Galerie Julien Levy; Illustrationen zu «Die Gesänge des Maldoror» (Comte de Lautréamont); Einzelausstellung in London bei Zwemmer
- 1935** Explikation der *paranoisch-kritischen Methode* in: *Die Eroberung des Irrrationalen*
- 1936** Surrealistische Objekt-Ausstellung (*Aphrodisische Smoking-jacke*) in der Galerie Charles Raton, Paris; Texte: *Der gespenstische Surrealismus des Ewigweiblichen in der präraffaelitischen Kunst und Erstes morphologisches Gesetz von der Behaarung weicher Strukturen* (in «Minotaure»); Dalí auf dem Titelblatt der «Time», New York; Ausstellung bei Julien Levy – am Eröffnungstag (15. Dezember) werden sämtliche Bilder verkauft; Ausstellung «Fantastic Art, Dada and Surrealism» im Museum of Modern Art, New York (organisiert von Alfred Barr)
- 1936–39** Spanischer Bürgerkrieg
- 1937** Begegnung mit Harpo Marx in Hollywood, *Bildnis Harpo Marx*; Teilnahme mit acht Gemälden an der Ausstellung «Ursprünge und Entwicklung der unabhängigen internationalen Kunst» im Pariser Museum «Jeu de Paume»; mit Edward James, Dalís Mäzen bis 1939, in Italien; *paranoisches Gedicht: Die Metamorphose des Narziß*
- 1938** Surrealisten-Ausstellung (André Breton und Paul Eluard) in Paris mit Dalís *Regentaxi*;

- Begegnung mit Sigmund Freud in London
- 1939** *Night and Day*: Schaufenster-Dekoration im Kaufhaus Bonwit Teller, New York; Ausstellung in der Galerie Julien Levy (das Gemälde *Wrack eines Automobils, das ein blindes Pferd gebiert, das ein Telephon zerkaut* erregt Aufsehen); Environment *Traum der Venus* für die New Yorker Weltausstellung; *Unabhängigkeitserklärung der Phantasie und Erklärung der Rechte des Menschen auf seine Verrücktheit*; Inszenierung und Ausstattung von «Bacchanal» in der New Yorker Metropolitan Opera; 1. September: Beginn des Zweiten Weltkriegs
- 1940** Besetzung Frankreichs durch die deutschen Truppen; Dalí und Gala verlassen Europa; Überfahrt in die Vereinigten Staaten von Amerika
- 1941** Autobiographie *Das geheime Leben des Salvador Dalí*; Zusammenarbeit mit dem Fotografen Philippe Halsman; Ballett «Labyrinth» in der Metropolitan Opera; Dalí- und Miró-Retrospektive im Museum of Modern Art, New York; Entwurf von Schmuckstücken
- 1942** Die New Yorker Ausstellung wird in acht amerikanischen Großstädten gezeigt; Fotoreportage über Dalí in der Zeitschrift «Click»
- 1943** Ausstellung von Porträts amerikanischer Persönlichkeiten, Galerie Knoedler, New York
- 1944** Roman *Hidden Faces*; Entwurf von Krawatten; Werbung für Bryan Hosery; Bühnenbild, Kostüme und Vorhang mit Radfahrern für das Ballett «Sentimental Colloquy» im New Yorker Internationalen Theater, Musik von Paul Bowles; Bühnenbild und Kostüme zu *Tristan Fou*, Inhalt von Dalí nach Wagners «Tristan und Isolde»: *Erstes paranoisches Ballett, das auf dem Mythos der Liebe bis zum Tod beruht*
- 1945** Atombombe «Little Boy» auf Hiroshima; Traumsequenz für Hitchcocks Film «Ich kämpfe um dich»; erste Nummer von *Dalí News. Monarch of the Dailies* anlässlich der Ausstellung in der Galerie Bignou, New York
- 1946** Ausstellung in der Galerie Knoedler von elf Bildern zum Thema: «Die Versuchung des heiligen Antonius» im Rahmen eines Wettbewerbs (ausgeschrieben von der Filmgesellschaft Loew-Lewin), den Max Ernst gewinnt; Illustration von Shakespeares «Macbeth»; Gestaltung des Titelblatts der Weihnachtsnummer von «Vogue»
- 1947** Illustration von Montaignes «Essays»; Einzelausstellung im Cleveland Museum of Art; Zusammenarbeit mit Walt Disney
- 1948** *50 Secrets of Magic Craftsmanship (50 magische Geheimnisse)*; 21. Juli: Rückkehr nach Europa, Port Lligat; die spanische Zeitschrift «Destino» widmet ihm einen Artikel: «Bienvenido Salvador Dalí»; Bühnenbild und Kostüme zu Shakespeares «Wie es euch gefällt» in Rom, Regie: Luchino Visconti; Ausstellung in der Galerie dell' Obelisco», Rom; Dalí tritt zum Katholizismus über
- 1949** Bühnenbild in London zu «Salome» von Richard Strauss, Regie: Peter Brook; Privataudienz bei Papst Pius XII; *Madonna von Port Lligat*
- 1950** Bühnenbild und Kostüme zu «Don Juan Tenorio» von Torilla im Madrider Theater Maria Guerrero; Ausstellung in der Galerie Carstairs, New York
- 1951** *Mystisches Manifest* vorgestellt in der Buchhandlung Berggruen in Paris

- 1952 Tod des Vaters; Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten mit Erörterung der *nuklearen Mystik* und *atomaren Kunst*
- 1954 Retrospektive in Rom mit 41 Werken aus allen Schaffensperioden und 102 Aquarellen zur «Göttlichen Komödie» von Dante; Film mit Robert Descharnes: *Das wundersame Abenteuer der Spitzenklöpplerin und des Nashorns*; *Dalí Moustache*, ein Buch von Dalí und Philippe Halsman, erscheint in New York; Ausstellung bei Carstairs, New York, mit Werken der letzten sechs Monate
- 1955 Vortrag an der Sorbonne, Paris: *Phänomenologische Aspekte der paranoisch-kritischen Methode*
- 1956 Privataudienz bei General Franco im Palast von Bardo in Madrid; Ausstellung des *Abendmahls* und weiterer Gemälde in der Sammlung Chester Dale, National Gallery Washington; Retrospektive in Knokke-le-Zoute
- 1957 Ausstellung von Illustrationen zum «Don Quijote» im Musée Jacquemart-André, Paris; Walt Disney zu Besuch in Port Lligat
- 1958 Kirchliche Trauung
- 1959 Audienz bei Papst Johannes XXIII.; *Bouletismus* (Dalís Form des Tachismus): Bearbeitung von Kupferplatten zur *Apokalypse des heiligen Johannes* mit Geschossen
- 1960 Traktat der Surrealisten «We Don't EAR it that Way» gegen Dalís Teilnahme an der internationalen Ausstellung surrealistischer Kunst in der Galerie d'Arcy, New York, mit dem Gemälde *Die Sixtinische Madonna*
- 1961 Joseph Forets Edition der «Göttlichen Komödie» mit Lithographien von Dalí wird im Musée d'Art Moderne, Paris, vorgestellt; Fiesta zu Ehren Dalís; «Le Ballet de Gala», Idee, Bühnenbild und Kostüme von Dalí, Choreographie von Maurice Bejart wird in Venedig aufgeführt
- 1962 Inspiration durch die Historienmalerei des 19. Jahrhunderts, sog. Pompierismus (Fortuny und Meissonnier)
- 1963 *Der tragische Mythos des Angelus von Millet*: Dalís paranoisch-kritische Analyse des Gemäldes (1933) wird in Paris erneut veröffentlicht
- 1964 Dalí wird mit der höchsten spanischen Auszeichnung, dem Großkreuz von Königin Isabella von Spanien, geehrt; Retrospektive in Tokio, Seibu Museum
- 1965 Arbeit an holographischen Bildern; Ausstellung bei Knoedler, New York, mit dem *Bahnhof von Perpignan*; große Retrospektive in der Gallery of Modern Art, New York (170 Gemälde, 60 Zeichnungen, Druckgraphik, Plastiken und Objekte)
- 1967 *Hommage à Meissonnier* im Hotel Meurice, Paris, mit Präsentation von *Der Thunfischfang*
- 1968 *Meine Leidenschaften* von Dalí und Louis Pauwels und *Dalí de Draeger* erscheinen in Paris; während der Mai-Unruhen in Paris stellt sich Dalí auf die Seite der Studenten mit dem Pamphlet *Meine Kulturrevolution*; das Musée Grevin nimmt eine Dalí-Skulptur von Barbieri in ihre Sammlung von Bildnissen berühmter Persönlichkeiten auf
- 1969 Veröffentlichung der *Erotischen Metamorphosen*; Fernsehwerbespot für «Chocolat Lanvin»; Redeschlacht über die Frage: «Hat ein Künstler, der den Wert und die Originalität seines Werkes dem paranoischen Zustand zuschreibt, von dem er sich befallen glaubt, die Berechtigung, einen Journalisten wegen Verleumdung zu verklagen, weil dieser in einem Zeitungsartikel

- behauptet hat, dass der berufliche Erfolg dieses Künstlers ein Beweis für seine außerordentlich robuste, geistige Gesundheit ist?», auf der jährlichen Konferenz der Pariser Rechtsanwälte
- 1970** Pressekonferenz im Musée Gustave Moreau, Paris, mit Bekanntgabe der Gründung eines Dalí-Museums in Figueras; Plakatentwürfe für die französische Eisenbahn; Retrospektive im Museum Boymans-van Beuningen in Rotterdam
- 1971** Retrospektive in der Staatlichen Kunsthalle, Baden-Baden; Einweihung des Dalí-Museums in Cleveland/Ohio (Sammlung Morse); Gestaltung der Weihnachtsnummer der französischen Ausgabe von «Vogue» mit dem Doppelporträt von Marilyn Monroe und Mao Tse-tung
- 1972** Hologramme in der Galerie Knoedler, New York; Illustration von Boccaccios «Decamerone»
- 1974** Retrospektive im Städel'schen Kunstinstitut, Frankfurt a. M.; *So wird man Dalí* von Dalí und Parinaud; Einweihung des «Teatro-Museo Dalí» in Figueras
- 1975** Aufführung des Films *Impressionen aus der Inneren Mongolei*
- 1976** Dalí übergibt sein Buch *Die Alchimie der Philosophen* der Pariser Bibliothèque Nationale
- 1977** Retrospektive auf dem 22. Salon von Montrouge
- 1978** Dalí wird zum Mitglied der Académie des Beaux Arts gewählt; Verleihung der Goldmedaille der Stadt Figueras im Salon de los actos
- 1979** Vortrag des Psychiaters Dr. Roumeguère: «Darstellung des Körpers und das raumfüllende Schema: der Fall Salvador Dalí»; große Dalí-Retrospektive im Centre Georges Pompidou, Paris: 168 Gemälde, 219 Zeichnungen, Graphiken und Objekte
- 1980** 8000 Besucher täglich betrachten die Pariser Ausstellung in der Tate Gallery, London
- 1982** Eröffnung des Salvador Dalí Museums in St. Petersburg, Florida; Tod von Gala Dalí; König Juan Carlos verleiht dem Künstler den Titel «Marqués de Dalí de Púbol»
- 1983** Erste große Dalí-Ausstellung in Spanien (Madrid und Barcelona)
- 1984** Verbrennungen durch ein Feuer in seinem Zimmer, Krankenhausaufenthalt
- 1989** Am 23. Januar stirbt der vereinsamte Salvador Dalí im Teatro-Museo Dalí in Figueras, wo er auch beigesetzt wird.